

**25. Sitzung des Jugendkreistages
des Landkreises Dingolfing-Landau**

N i e d e r s c h r i f t

**über die 25. Sitzung des Jugendkreistages
des Landkreises Dingolfing-Landau**

am Freitag, den 14. Dezember 2007, 8.30 Uhr

im Großen Sitzungssaal des Landratsamtes in Dingolfing

N i e d e r s c h r i f t
über die 25. Sitzung des Jugendkreistages
des Landkreises Dingolfing-Landau
am Freitag, den 14. Dezember 2007, 8.30 Uhr
im Großen Sitzungssaal des Landratsamtes in Dingolfing
Obere Stadt 1, Erdgeschoss

Anwesend: Vorsitzender
Landrat
die Kreisräte
SPD-Fraktion
Freie Wähler
Ödp/aktive Bürger

Heinrich Trapp
Johann Vilsmeier
Josef Beer
Lisa Wax

Gymnasium Dingolfing

Stephanie Richter
Martina Apfelbeck
Matthias Hartl
Patrick Spieß
Matthias Burgmeier
Stefan Sanetra
Katharina Beer
Fabian Flassig
Matthias Wenninger
Simon Plötz

Gymnasium Landau

Duygu Uguz
Isabell Stierstorfer
Anna Niedermeier
Kathrin Jakob
Elina Gavriiliuk
Florian Lehmann
Felix Mutzl
Dominik Huber
Lukas Kreiner
Christian Wimmer

Realschule Dingolfing

Viktor Berg
Nicole Faistenhammer
Lilli Stoll
Dennis Stiegler
Meriassa Link
Lara Kollmannsberger
Benjamin Taitsch
Bernadette Benkhauser
Julian Limmer

Realschule Landau

Philipp Möginger
Christopher Pertler
Bilgi Uguz
Ramona Brandhuber
Polin Brem
Oliver Bartl
Dennis Rosentreter
Lisa Salzberger
Handrik Blokesch
Pia Neumeier

Realschule der Dominikanerinnen Niederviehbach

Kerstin Spanner
Martina Dandorfer
Elisabeth Aigner
Sandra Otto
Thomas Lichtl
Markus Altweck

Berufsschule Dingolfing

Tobias Kraus
Florian Wimmer
Sebastian Kein
Thomas Reindl

Hauptschule Dingolfing

Galina Schlegel

Hauptschule Mamming

Yvonne Auer

Hauptschule Landau

Anna Hahn

(54)

Ferner sind anwesend: Geschäftsleitender Beamter Herr Kerscher, Kreiskämmerer Raith, Herr Fretschner (Tiefbau), Herr Grassinger (Tiefbau), Frau Hurmer, Herr Dr. Beblo sowie Frau Klupp als Protokollführerin.

Gäste: Kreisrat Vilsmeier, Kreisrat Beer, Kreisrätin Wax

Die Sitzung ist öffentlich, Beginn 8.30 Uhr

Landrat Trapp stellt die Anwesenheit und Beschlussfähigkeit fest. Mit der Tagesordnung besteht Einverständnis.

Tagesordnung:

1. Allgemeine Informationen
2. 25. Jugendkreistag; kleine Rückschau
3. Schulen
 - 3.1. Renovierung des Schulgebäudes Hans-Glas-Berufsschule, Dingolfing
 - 3.2. Klimaanlage vor allem für die neuen Klassenzimmer in der Hans-Glas-Berufsschule
 - 3.3. Verbesserung der Akustik in bestimmten Klassenzimmern
 - 3.4. Beschleunigung der Deckensanierungen in den Klassenzimmern des Gymnasiums Dingolfing und Entfernung der Teppichböden als gesundheitliche Vorsorgemaßnahme
4. Bücher

- 4.1. Sicherstellung genügender finanzieller Mittel zur lernmittelfreien Anschaffung von Lehrbüchern auch in den kommenden Schuljahren (hoher Bedarf durch G 8)
5. EDV
- 5.1. Laptop-Nutzung an Schulen: Schüler möchten gerne mit Laptops an Schulen arbeiten und lernen
- 5.2. Antrag auf Einstellung eines Systembetreuers für die Schulen des Landkreises
6. Pausenhof/Freizeit
- 6.1. Antrag auf Unterstützung beim Bau von zusätzlichen Pausenbänken im Grünbereich Gymnasium Landau
- 6.2. Anträge auf Unterstützung beim Bau eines Beach-Volleyballfeldes am Gymnasium in Landau
- 6.3. Sitzgelegenheiten im Pausenhof erweitern bzw. verbessern – Hans-Glas-Berufsschule Dingolfing
- 6.4. Antrag auf Ausweisung und Gestaltung eines einfachen Sport- bzw. Bolzplatzes auf dem an die Pfarrer-Huber-Schule Landau angrenzenden kreiseigenen Gelände
7. Discobus – Überfüllung
8. ÖPNV
- 8.1. Öffentliche Verkehrsmittel: schlechte und zu wenige Verbindungen
- 8.2. Stärkere Berücksichtigung von Stoßzeiten beim Schulbusverkehr
9. Integration jugendlicher Migranten
10. Kulturelle und Szene-Veranstaltungen für junge Menschen
11. Anfragen, Anregungen

1. Allgemeine Informationen

Landrat Trapp stellt die Mitarbeiter des Landratsamtes sowie die Vertreter der Fraktionen vor. Er bittet, beim jedem Aufruf den Namen sowie die Schule zu nennen. Zwei Hände zu heben bedeute einen Antrag zur Geschäftsordnung. Ein Antrag zur Geschäftsordnung könne sein ein Antrag auf Schluss der Debatte oder auf Schluss der Rednerliste. Er bedanke sich bei den Lehrerinnen und Lehrern, die das Ganze vorbereitet hätten. Frau Mutzl sei von Anfang an mit dabei gewesen.

Landrat Trapp bedankt sich bei Herrn Schifffl. Herr Schifffl sei ebenfalls von Anfang an im Jugendkreistag mit dabei gewesen. Er habe sich stets engagiert eingebracht.

2. 25. Jugendkreistag; kleine Rückschau

Landrat Trapp führt aus, vor 13 Jahre habe der erste Jugendkreistag stattgefunden. Es sei viel bewirkt worden. Im 22. Jugendkreistag sei der Antrag gestellt worden, Fotovoltaikanlagen auf Schuldächern zuzulassen. Das sei bisher zwei Mal abgelehnt worden, vor allem wegen des Widerstandes aus der Fraktion der CSU. In der Sitzung am 04.12.2007 sei Fotovoltaik auf den Schuldächern zu gelassen worden. Es sei schon lange das Ansinnen des Kultusministeriums, Fotovoltaik auf Schuldächern zu installieren. Vier Firmen hätten sich angeboten, Fotovoltaikanlagen auf Schuldächern zu installieren. Es gebe dafür jedes Jahr eine vierstellige Summe an Mieteinnahmen. Nach 20 Jahren werde die Anlage entweder abmontiert oder sie gehe auf den Landkreis über. Er stelle sich vor, die Einnahmen direkt an die Schulen zu geben. Man werde die Verträge vorbereiten und im nächsten Jugendkreistag darüber berichten.

Im 20. Jugendkreistag am 13.05.2005 wurde vom Jugendkreistag eine Bushaltestelle an der Realschule Landau gefordert. Diese wurde 2006 ausgeführt. In der 19. Sitzung am 19.11.2005 sei eine Gemeinschaftsküche im Schulviertel in Dingolfing angesprochen worden. Man habe jetzt am Gymnasium für 2,1 Mio € ein neues Stockwerk mit einer Mensa errichtet. Man müsse sehen, ob man diese für andere Schulen öffnen könne.

Weiter wurde ein Biotop an der Realschule Landau angelegt, am Gymnasium Landau wurde die Bushaltestelle verbessert, an der Realschule Landau wurde die Bushaltestelle überdacht, weiter sei am Gymnasium Landau ein behindertengerechter Aufzug eingebaut. Ein Wunsch am 08.11.1996 war die Verdunkelung der Aula am Gymnasium Landau. Es wurden daraufhin entsprechende Vorkehrungen geschaffen. Ebenfalls erledigt wurde der Wunsch nach einem Planetarium am Gymnasium Landau. Weitere Wünsche waren die Kühlung des Säureraumes am Gymnasium Dingolfing oder der Bau des Jugendübernachtungshauses in einer der ersten Sitzungen des Jugendkreistages. Dafür wurde in Haunersdorf eine alte Villa umgebaut.

Der erste Antrag des Jugendkreistages überhaupt sei vom Gymnasium Dingolfing gekommen. Der Neustifter Brunnen am Gymnasium Dingolfing sei seit Jahren trocken gelegen. Auf Wunsch wurde er wieder saniert. Es seien viele Dinge umgesetzt worden.

Er verspreche, dass viele Dinge umgesetzt werden. Soweit es seine Kompetenz nicht gestattet, werde er die Anträge in die Beratungen des Kreistages mit hineinnehmen.

3. Schulen

3.1. Renovierung des Schulgebäudes Hans-Glas-Berufsschule, Dingolfing

3.2. Klimaanlage vor allem für die neuen Klassenzimmer in der Hans-Glas-Berufsschule

3.3. Verbesserung der Akustik in bestimmten Klassenzimmern

Ein Schüler (er hat seinen Namen nicht genannt) der Berufsschule Dingolfing begründet die Anträge. Die Räume und Möbel seien teilweise schon sehr abgewohnt. Vor allem in den neuen Räumen würden die Temperaturen im Sommer durch die großen Glasflächen sehr stark ansteigen. In manchen Räumen sei die Akustik sehr schlecht.

Landrat Trapp erklärt, sollte man die Hans-Glas-Berufsschule am jetzigen Standort sanieren, so koste dies ca. 13 Mio €. Das Hauptproblem der Schule seien die Metall- und Elektrowerkstätten. Diese seien zum Teil aus den 50-iger Jahren. Wenn man diese Werkstätten wegreißt und an gleicher Stelle neu aufbaue, so koste dies 14 Mio €. Jedoch habe man dann ein Jahr keine Werkstätten, so dass der Unterricht in Containern stattfinden müsse. Ein weiteres Problem sei, dass man nach den heutigen Vorschriften größer bauen müsse und man an dem jetzigen Standort Platzprobleme bekommen werde. Wenn man nun eine Tiefgarage bauen und darauf die Werkstätten, so bekomme man ein sehr großes kastenartiges Gebäude, welches städtebaulich sehr ungünstig sei.

Deswegen werde gegenwärtig überlegt, die Hans-Glas-Berufsschule neu zu bauen. Die Stadt Dingolfing habe zwei Angebote gemacht. Das eine sei am Grühlhof oder ein Platz am Gelände des alten Klärwerkes an der Isarbrücke. Man könnte dort in einem I. Bauabschnitt die Metall- und Elektrowerkstätten bauen, die Verwaltung und die Klassenzimmer für Metall und Elektro. Die alten Klassenzimmer müssten einer neuen Nutzung zugeführt werden. Man bemühe sich gegenwärtig, eine Fachoberschule und eine Berufsoberschule in den Landkreis zu bekommen. Ob diese nach Landau oder nach Dingolfing komme, sei noch offen. Es spreche vieles dafür, die frei werdenden Klassenzimmer der Berufsschule für FOS und BOS zu nutzen. Gegenwärtig seien ca. 250 Schüler aus dem Landkreis in auswärtigen Fachoberschulen. Dafür zahle der Landkreis ca. 100.000 € Gast Schülerbeiträge im Jahr. Man möchte diese Schulen für die Bereiche Wirtschaft und Technik. Um starten zu können, brauche man für jeden Zweig 60 Anmeldungen. Jetzt habe man aber dafür noch nicht die Klassenzimmer. Bis man diese habe, wäre die Stadt Dingolfing damit einverstanden, die FOS und BOS an der Hauptschule unterzubringen.

Die Erfahrung zeige, dass dort, wo diese Schulen entstehen, mehr Schüler teilnehmen, als sonst. Die letzte FOS sei in Kelheim gegründet worden. Die erste Ausschreibung sei mit nur 98 Anmeldungen gescheitert. Ein Jahr später hatten sich 128 Schüler eingeschrieben. Nach

dem Start der Schule hatte man dort 150 Schüler. Man bräuchte gegenwärtig in Deutschland zusätzliche Fachkräfte in 40.000 IT-Berufen. Wer Mittlere Reife habe könne, auf die BOS gehen und auch studieren. Fast die Hälfte der Studierenden kommen nicht mehr über das klassische Abitur am Gymnasium sondern über FOS und BOS. Diese Studenten hätten eine sehr praktische Ausrichtung und würden sich auch im Berufsalltag bestens bewähren. Diese Chance wolle man den Jugendlichen eröffnen. Die Berufsschule Dingolfing werde generalsaniert, was aber die jetzigen Schüler wohl nicht mehr erleben werden.

Der Schüler der Berufsschule wünscht, dass wenigstens der Prüfungsraum klimatisiert werde und die Akustik in diesem Raum verbessert werde.

1) **B e s c h l u s s :**

Der Landkreis Dingolfing-Landau wird gebeten, an der Hans-Glas-Schule in Dingolfing einen Raum mit Klimaanlage und Akustikmaßnahmen zu verbessern.

Abstimmungsverhältnis: 54/54/0
Der Antrag ist angenommen

3.4. **Beschleunigung der Deckensanierungen in den Klassenzimmern des Gymnasiums Dingolfing und Entfernung der Teppichböden als gesundheitliche Vorsorgemaßnahme**

Sanetra Stefan, Gymnasium Dingolfing, berichtet, am Gymnasium seien die Böden teilweise 50 Jahre alt. Sei seien abgenutzt. Die Decken würden teilweise schimmeln, manche Schüler würden allergisch darauf reagieren. Er weise darauf hin, dass auch die Vorhänge in manchen Klassenzimmer zerfetzt seien, vor allem im Zimmer 206 und 210. Manche Zimmer hätten keine Jalousien und könnten nicht abgedunkelt werden.

TOAR Fretschner bringt vor, die Schimmelbelastung im Gebäude sei bereits des öfteren gemessen worden. Es seien gemeinsam mit Dr. Beblo Besichtigungen durchgeführt worden. Es wurde eindeutig festgestellt, dass es sich hier um keinen Schimmelpilz handle. Die Konzentration in der Außenluft an Schimmelpilz sei größer als in den Räumen. Was man an den Ansaugöffnungen sehe, seien braune Verfärbungen, die wie Schimmel aussehen. Es sei aber kein Schimmelbefall.

Dr. Beblo fügt an, die Messungen seien vor ca. 2 Jahren durchgeführt worden. Eine Braunfärbung sei nicht der klassische Hinweis auf einen Schimmelpilz. Er gehe mehr von Feuchtigkeit aus. Er werde sich die Situation vor Ort ansehen und aufgestellte Petrischalen zur Untersuchung einschicken. Eine Stellungnahme könne man erst nach dem Erhalt der Ergebnisse abgeben.

Patrick Spieß, Gymnasium Dingolfing berichtet, im II. Stock würden Insekten von der Decke fallen. **Martina Apfelbeck, Gymnasium Dingolfing** fügt an, die Schüler würden unter dem Gestank, den die Teppichböden ausstrahlen, leiden.

Herr Grassinger zeigt Bilder der Klassenzimmer am Gymnasium Dingolfing. Von den 50 Klassenzimmern seien noch 21 mit Teppichböden ausgelegt. Davon seien noch 4 vom Erstbestand 1970. Die anderen wurden die letzten 15 Jahre erneuert. Die Böden werden sukzessive gegen Linoleumböden ausgetauscht.

Katharina Beer, Gymnasium Dingolfing, stellt die Frage, warum man nicht gleich die Teppichböden gegen Wischböden austausche. Im Musikraum wurde wieder ein Teppichboden verlegt.

Dr. Beblo erklärt, im Musikraum sei wegen des Schalls wieder ein Teppichboden verlegt worden. Zur Hygiene von Teppichböden sei zu sagen, dass bei einem Teppichboden der Schmutz gebunden werde. Eine andere Meinung sei, dass der Schmutz bei Wischböden leichter entfernt werden könne. Das sei eher eine Glaubensfrage als eine hygienische Frage.

Burgmeier Mathias, Gymnasium Dingolfing, berichtet von Wasserschäden in Klassenzimmern nach einem Sturm im Herbst. In den betroffenen Klassenzimmern seien dann glatte Böden verlegt worden. Im II. Stock habe man aber immer noch Teppichböden.

Florian Lehmann, Gymnasium Landau, weist darauf hin, dass Teppichböden für Hausstauballergiker sehr schlimm seien. Es entstehe Atemnot und man bekomme geschwollene Augen.

Kreiskämmerer Raith führt aus, es sei beschlossen worden, in der nächsten Wahlperiode alle Schulgebäude auf den neuesten Stand zu bringen, speziell im energetischen Bereich. Die Turnhalle des Gymnasiums Dingolfing solle 2008 energetisch saniert werden. In diesem Jahr werde auch ein Architekt beauftragt, eine Generalsanierung des Gymnasiums zu planen. Der Baubeginn sei noch offen. Es werde noch einige Jahre dauern, bis der Staat die Fördermittel hierfür bereitstelle. Es stelle sich deshalb die Frage, inwieweit man noch Teppichböden erneuere.

Landrat Trapp fügt an, die Dreifach-Turnhalle am Gymnasium Dingolfing werde aller Voraussicht nach im kommenden Jahr beginnen. Die Sanierung werde ca. 3,6 Mio € kosten. Die Sanitärbereiche werden neu, in die Halle komme Tageslicht. Gegenwärtig wende man dort 840.000 Kilowattstunden Energie auf. Nach der Sanierung werde man noch 380.000 kw/h brauchen. Beim Gymnasium selber heize man auch zum Fenster raus. Das Gebäude sei entstanden, als der Liter Heizöl noch 7 Pfennige gekostet habe.

Weiter möchte man an der Realschule in Landau eine neue Doppelturnhalle bauen, man möchte den Berufsschulbau angehen und das Gymnasium Dingolfing sanieren. Dabei müsse man den ganzen Bereich entkernen. Deshalb müsse man überlegen, ob man jetzt noch neue Böden verlege. Momentan nehme man jedes Jahr 20.000 € für neue Fußböden für 4 – 6 Klassenzimmer. Deshalb müsse man überlegen, ob man nur noch die schlechtesten Fußböden erneuere.

Katharina Beer, Gymnasium Dingolfing gibt zu bedenken, dass die Möbel teilweise kaputt seien, manche Stühle würden abfärben.

Patrick Spieß, Gymnasium Dingolfing schlägt vor, die vier schlimmsten Zimmer herzurichten.

Mathias Wenninger, Gymnasium Dingolfing möchte wissen, wie der Sportunterricht gemacht werde, wenn die Turnhalle saniert werde.

Landrat Trapp berichtet, im Partnerlandkreis in Polen sei die Turnhalle abgebrannt. Die Schüler hätten dann drei oder vier Jahr lang im Sportunterricht Schach gespielt. Zu der Frage sei zu sagen, dass es natürlich zu Engpässen kommen werde. Man werde versuchen, in Dingolfing und Umgebung freie Turnhallenkapazitäten zu finden. Unter Umständen werde man auch mit Fitness-Studios Verträge machen. Man wolle keinen Sportunterricht ausfallen lassen.

2)

B e s c h l u s s :

Der Landkreis wird gebeten, die vier am schlimmsten betroffenen Klassenzimmer schnellstmöglich zu sanieren.

Abstimmungsverhältnis: 54/53/1

Der Antrag ist angenommen

4. Bücher

4.1. Sicherstellung genügender finanzieller Mittel zur lernmittelfreien Anschaffung von Lehrbüchern auch in den kommenden Schuljahren (hoher Bedarf durch G 8)

Matthias Hartl, Gymnasium Dingolfing, berichtet, das G 8 benötige im nächsten Jahr viele Bücher für die 10. Klassen. Es werde gewünscht, dass auch für die Nebenfächer die Bücher ausgegeben werden.

Landrat Trapp erinnert, das Thema Schulbuch sei in den letzten Jahren ein schlimmes Thema gewesen. Das Gesetz sei von der Bayer. Staatsregierung eingeführt worden und jetzt nach 2 Jahren sei es den Kommunen freigestellt worden, das Büchergeld zu erheben oder nicht. Der Kreistag habe dann auf seinen Vorschlag hin beschlossen das Büchergeld selber zu tragen. Bis vor drei Jahren seien die Bücher vom Landkreis angeschafft worden, der Freistaat Bayern habe dazu einen Zuschuss gegeben. Dann kam die Gesetzesänderung, dass 40 € ab der Grundschule von den Eltern selber bezahlt werden mussten. Er habe dies unter familienpolitischen Aspekten von Anfang an für ungut befunden. Man hatte aber keine Möglichkeit, das Geld nicht einzukassieren. Im kommenden Schuljahr sei der Landkreis dafür wieder allein verantwortlich. Man werde vom Freistaat Bayern wieder eine Art Zuschuss bekommen.

Kreiskämmerer Raith legt dar, für das Gymnasium Dingolfing wurden 7.600 Bücher in den letzten drei Jahren gekauft, ebenso für Landau. Auf jeden Schüler würden somit 7 neue Bücher treffen. Für das Schuljahr 2007/2008 sei der Einkauf der Bücher bereits erfolgt. Es können ca. 2.500 Bücher gekauft werden. Die Schulleitung sei der Meinung, dass die eingepflanzten 42.000 € für das Schuljahr 2007/2008 ausreichen müssten, die Bücher für das G 8 zu beschaffen. Das gleiche gelte für Landau.

Landrat Trapp sagt, sollten die Bücher nicht ausreichen, so werde man nochmals nachlegen. Es solle kein Schüler ohne die notwendigen Bücher auskommen müssen.

Fabian Flassig, Gymnasium Dingolfing, erklärt, seine Klasse sei der Schnittpunkt vom G 9 auf G 8. Seine Klasse habe neue Lateinbücher bekommen, die anderen Klassen jedoch nicht.

Kreiskämmerer Raith weist darauf hin, dass die Schule die Bücher einkaufe. Man müsse mit der Schulleitung darüber reden, warum die Bücher nicht vollständig beschafft wurden.

Landrat Trapp sagt, er wisse, dass die auslaufenden Bücher teilweise nicht mehr auf dem Markt seien. Er habe von einer Schulleiterin erfahren, dass sie im Internet noch 80 Bücher gefunden habe, die dann zu reduzierten Preisen gekauft wurden. Man werde die Schulleitungen unterstützen, dass Bücher gekauft werden können.

Martina Apfelbeck, Gymnasium Dingolfing, bemängelt, dass z.B. für Geschichte oder Religion nur für die Hälfte der Klasse Bücher da waren. Die Bücher seien zum Teil veraltet, so dass es speziell in Englisch und Französisch Probleme gebe.

Matthias Hartl, Gymnasium Dingolfing, fügt an, es würden teilweise auch Seiten fehlen, so dass Hausaufgaben nicht erledigt werden können.

Stefan Sanetra, Gymnasium Dingolfing, sagt, wenn man mit Laptops arbeiten würde, hätte man nicht immer die Probleme mit den Büchern und man hätte immer den aktuellsten Lernstoff.

Felix Mutzl, Gymnasium Landau, berichtet, auch bei ihnen seien die Bücher teilweise veraltet. Ihre Lehrer würden es aber verstehen, den Stoff auch ohne Bücher beizubringen. Die lateinischen Texte würden sich ohnehin nicht ändern, so dass das nicht so dramatisch sei.

3) **B e s c h l u s s :**

Der Landkreis wird gebeten, zur Sicherstellung der lernmittelfreien Anschaffung von Lehrbüchern wegen des hohen Bedarfes durch G 8 genügend finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen.

Abstimmungsverhältnis: 54/52/2
Der Antrag ist angenommen

5. **EDV**

5.1. **Laptop-Nutzung an Schulen: Schüler möchten gerne mit Laptops an Schulen arbeiten und lernen**

Hendrik Blockesch, Realschule Landau, bringt vor, nach der Schulordnung sei es teilweise nicht erlaubt, Laptops zu verwenden. An der Realschule werde der Einsatz von Laptops nicht wirklich gefördert.

Dominik Huber, Gymnasium Landau, berichtet, ihre Laptops seien jetzt schon ziemlich alt. Die Akkus halten nicht mehr. Weiter habe man im Klassenzimmer kein Netzwerk, so dass man mit den Laptops in die Aula gehen müsse. Dort seien dann aber so viele Schüler, so dass man nicht mehr arbeiten könne. Als Bücherersatz seien Laptops untauglich.

Florian Lehmann, Gymnasium Landau, hält Laptops für sehr gut. Berufe der Zukunft hätten alle mit Computern zu tun. Es sollte auf alle Fälle gefördert werden, dass Schüler in der Schule den Umgang mit Computern lernen. Er sei dafür, auch in anderen Schulen Laptop-Klassen zu gründen. Die Bezahlung der Laptops könnte zwischen Schule und Schüler aufgeteilt werden.

Anna Niedermeier, Gymnasium Landau, berichtet, an ihrer Schule musste man 50 € für die Laptop-Beschaffung zuzahlen. Die Laptops funktionieren größtenteils aber nur in der Aula. Was positiv sei, sei das Online-Klassenzimmer. Was dort erarbeitet wurde, könnte zu Hause abgefragt werden.

Christian Wimmer, Gymnasium Landau, sagt, mit den Laptops habe der Schüler nur mehr Arbeit. Man müsse sich zu Hause mit den Programmen beschäftigen. In Landau habe man ein relativ gutes Netzwerk, die Laptops werden aber nicht sehr oft genutzt. Er selber sei ein Gegner von Laptops, weil man damit nur noch mehr Arbeit habe. Zur Vorbereitung einer Präsentation brauche man eine ganze Woche.

Isabell Stierstorfer, Gymnasium Landau, bestätigt, dass der Arbeitsaufwand für Referate und Präsentationen groß sei. Aber das bringe auch was.

Matthias Burgmeier, Gymnasium Landau, sagt, die Zukunft liege in der Technik. Wenn sich die Schüler finanziell an den Laptops beteiligen und diese dann nicht mit nach Hause nehmen dürfen, dann stelle sich die Frage, wie man für die nächste Unterrichtsstunde

lernen könne. Wenn die Laptops mit nach Hause genommen werden und einer kaputt sei dann stehe man vor der Frage, wer diesen bezahlt.

Stephanie Richter, Gymnasium Dingolfing, führt aus, jede Schule habe mittlerweile Computer, an denen man dasselbe machen könne, wie an den Laptops.

Martina Apfelbeck, Gymnasium Dingolfing, stimmt dem zu. Jede Schule habe für jeden Schüler in der Informatikklasse einen Computer. Deshalb seien Laptops sinnlos. Die Schule könne nicht für jeden Schüler einen Laptop finanzieren. Ein Teil der Kosten müsse auf die Eltern übergehen.

Landrat Trapp erklärt, Dingolfing sei nicht abgehängt. Die Firma Hewlett Packard hatte ein weltweites Laptop-Projekt initiiert, an dem vier Schulen teilgenommen hatten. Eine war in Singapur, eine in London, eine in Los Angeles und eine in Landau. Das sei damals mit großem Medienaufwand dargestellt worden. Im Grund war es so, dass Hewlett Packard mit seinen Produkten hier in einen neuen Markt in die Schulen wollte. Deshalb wurde dieser Modellversuch gemacht. Das Ganze gehörte wissenschaftlich begleitet, was aber wohl nicht ganz so war. Man hatte dann die Laptops. Als Landkreis musste man damals ganz schnell einen 6-stelligen Betrag bereitstellen, um zu zeigen, dass man so etwas nicht verhindere. Das Schulhaus musste vernetzt werden, damit man die Laptops an möglichst vielen Stellen verwenden konnte.

Kreiskämmerer Raith berichtet, am Gymnasium Dingolfing werde 2008 ein neuer EDV-Raum eingerichtet. Die Mittel in Höhe von 100.000 € seien im Haushalt eingestellt.

Martina Dandorfer, Realschule Niederviehbach, sagt, an ihrer Schule seien zwei hervorragend ausgestattete EDV-Räume. Es sei aber nie der Anspruch gekommen, dass man Laptops brauchen würde. Man könne auch ohne Laptops lernen.

Katharina Beer, Gymnasium Dingolfing, schlägt als Kompromiss vor, genügend Computerräume einzurichten.

Matthias Wenninger, Gymnasium Dingolfing, berichtet, die drei IT-Räume an seiner Schule seien ständig belegt. Es sei gut, dass nochmals ein neuer PC-Raum eingerichtet werde.

Landrat Trapp erklärt, man erfülle das Raumprogramm der Schule in der Regel immer. Man rüste auch nach, wenn die Schülerzahlen steigen oder sich die Fächer verändern.

Florian Lehmann, Gymnasium Landau, fände es für sinnvoll, wenn man die eigenen Laptops in der Schule nutzen dürfte und man dies mit einem guten Netzwerk auch könnte.

Pia Neumeier, Realschule Landau, schlägt vor, dass sich jeder Schüler einen eigenen Laptop kauft. Dann bräuchte man nicht mehr so viele Hefte. Das Netzwerk müsse ausgebaut werden.

Dominik Huber, Gymnasium Landau, hält es für besser, wenn die Schüler im Computerraum lernen als mit den Laptops in der Aula. Der Lehrer könne alles besser überprüfen. Die Laptops seien ohnehin überaltet.

Felix Mutzl, Gymnasium Landau, sagt, ein PC zum selben Preis sei leistungsfähiger als ein Laptop. Es werde sich nicht jeder Schüler selber einen Laptop kaufen können.

4)

B e s c h l u s s :

Der Landkreis Dingolfing-Landau wird gebeten, in Absprache mit den Schulen drahtlose Netzwerke zu errichten, damit die Laptop-Benutzung möglich ist.

Abstimmungsverhältnis: 54/21/33

Der Antrag ist abgelehnt.

Die Sitzung wird für eine Pause um 10.00 Uhr unterbrochen.

5.2. Antrag auf Einstellung eines Systembetreuers für die Schulen des Landkreises

Florian Lehmann, Gymnasium Landau, bringt vor, es gebe an den Schulen Computerräume bzw. auch Laptop-Projekte. Mit den Computern gebe es aber auch immer wieder Probleme. Wenn ein Lehrer diese Probleme löse, so falle Unterrichtszeit aus. Er stelle den Antrag, dass der Landkreis einen Systembetreuer einstellt, der für alle Schulen im Landkreis zuständig sei.

Landrat Trapp erklärt, man rede hier über Kosten von 40.000 € jährlich, brutto 60.000 bis 80.000 €. Man habe bisher davon abgesehen, weil der Landkreis nicht für das pädagogische Personal an den Schulen zuständig sei. Man sei Sachaufwandsträger. Der Hausmeister werde bezahlt, die Lehrer werden jedoch vom Freistaat bezahlt. An einigen Schulen werden derzeit pädagogische Fachkräfte (Sozialpädagogen) bezahlt, weil sonst oft Unterricht nicht mehr möglich sei. Die Systembetreuung sei Aufgabe der Schule selber. Dieses Geld dürfe der Landkreis nicht ausgeben. Sollte ein Antrag kommen, so werde er ihn in die Haushaltsberatungen mit aufnehmen.

Ein Schüler (Namen nicht genannt) weist darauf hin, dass es viel Geld koste, wenn Fremdfirmen mit der Problembhebung beauftragt werden müssen.

Kreiskämmerer Raith erklärt, das ganze Wirtschaftssystem sei so organisiert, dass der Staat den allgemeinen öffentlichen Bereich zu verantworten habe, alles andere sollte die Privatwirtschaft machen. Es sollte sich somit die Privatwirtschaft mit solchen Systemen beschäftigen. Wenn es größere Probleme gebe, so werden Firmen beauftragt.

Matthias Burgmeier, Gymnasium Dingolfing, berichtet, es gebe z.B. in München eine IT-Firma, die alle Münchner Schulen bei Problemen betreut. Es wäre evtl. ein Kompromiss, eine Firma mit der Problembhebung zu beauftragen, anstatt jemanden anzustellen.

Felix Mutzl, Gymnasium Landau, sagt, Probleme gebe es am Schuljahresanfang, im Halbjahr und am Schuljahresende. Da bräuchte man jemanden, der sofort kommen könnte.

Landrat Trapp erklärt, man habe für die Betreuung keine Verträge. Die Arbeiten werden auf Regiebasis gemacht. Die Schulen würden die Firmen kennen, die die Probleme beheben können.

Hendrik Blokesch, Realschule Landau, befürchtet, dass die meisten Probleme am PC auftreten, weil die Schüler irgendeinen „Scheiß“ machen. Z.B. habe bei ihnen ein Schüler die Systemdateien umgeschrieben.

Martina Apfelbeck, Gymnasium Dingolfing, sagt, oftmals seien auch die Server überlastet, wenn 30 Computer auf einmal eingeschaltet werden. Sie sei der Meinung, dass die Informatik-Lehrer mit dem Problemen ganz gut klar kommen würden. Bei ihnen sei deshalb ein Systembetreuer nicht so nötig, wie in Landau geschildert.

Dominik Huber, Gymnasium Landau, bringt vor, nachdem bei ihnen jeder Schüler ein eigenes Passwort habe, könne nachvollzogen werden, wer was gemacht habe. Es werden auch Stichproben gemacht.

Landrat Trapp erklärt, es sei in hohem Maße wirtschaftlicher, keine Planstelle für einen Systembetreuer einzurichten. Der Vorschlag sei, in diesem Bereich diese Ausgaben nicht zu tätigen. Der Antrag könne natürlich anders lauten.

Hendrik Blokesch schlägt vor, eine Hilfe-Hotline einzurichten.

Lisa Salzberger, Realschule Landau, befürchtet, dass auch ein Systembetreuer nicht auf fünf Minuten an der Schule sein könne. Man könne deswegen genau so gut eine Firma beauftragen.

5) **B e s c h l u s s :**

Der Landkreis Dingolfing-Landau wird gebeten, dafür zu sorgen, dass die EDV-Anlagen an den Schulen einwandfrei funktionieren. Dafür sollte eine Firma beauftragt werden oder ein Systembetreuer eingestellt werden.

Abstimmungsverhältnis: 53/17/36
Der Antrag ist abgelehnt.

6. **Pausenhof/Freizeit**

- 6.1. **Antrag auf Unterstützung beim Bau von zusätzlichen Pausenbänken im Grünbereich Gymnasium Landau**
- 6.2. **Anträge auf Unterstützung beim Bau eines Beach-Volleyballfeldes am Gymnasium in Landau**

Anna Niedermeier, Gymnasium Landau, bringt vor, die Sitzmöglichkeiten im Pausenhof seien zu wenig. Die Schüler würden auch beim Bau dieser Bänke mitzuhelfen. Man hätte für diese Bänke gerne vom Landkreis einen Zuschuss.

Kreisrat Beer stellt die Frage, ob beim Elternbeirat um Unterstützung angefragt wurde.

Anna Niedermeier antwortet, man habe bereits vor Jahren angefragt, aber bisher sei nichts geschehen.

Landrat Trapp sagt, man werde ein Konzept entwickeln lassen und man werde schauen, wo man eine Möglichkeit finde, Sitzmöglichkeiten aufzustellen.

6) **B e s c h l u s s :**

Der Landkreis wird um Unterstützung für den Bau von zusätzlichen Sitzmöglichkeiten am Gymnasium Landau gebeten.

Abstimmungsverhältnis: 54/52/2
Der Antrag ist angenommen

Felix Mutzl, Gymnasium Landau, berichtet, es sei ein Wunsch der Schüler, hinter dem Gymnasium einen Beachvolleyballplatz zu haben. Man habe schon einiges an Eigeninitiative aufgewendet. Es wurde ein Muffin-Verkauf gestartet, auch einige Firmen hätten bereits ihre Unterstützung zugesagt. Der Landkreis werde gebeten, die Sache ebenfalls zu unterstützen. Der Restbetrag laute auf 10.000 €. Der Platz selber koste ca. 15.000 €.

Huber Dominik, Gymnasium Landau bringt vor, wenn man den Platz billig anlege, so müsse der Sand in zwei Jahren wieder erneuert werden. Wenn der Platz gut gebaut sei, so könne er für Jahre halten.

Hendrik Blokesch, Realschule Landau berichtet, auch im Freibad seien zwei Plätze. Die Schüler des Gymnasiums könnten auch diese benutzen.

Florian Lehmann, Gymnasium Landau, sagt, das Freibad habe nur beschränkte Öffnungszeiten von Mai bis September.

Hendrik Blokesch, Realschule Landau, ist der Meinung, dass man nach Anfrage auch außerhalb der Öffnungszeiten den Volleyballplatz nutzen könnte.

Lisa Kienle, Gymnasium Landau, sagt, es werde sehr viel auf Eigeninitiative gemacht. Schüler hätten sich bereits angeboten, selber mitzuhelfen, wenn Sand verteilt wird, o.ä. Die beiden Plätze im Freibad werden von allen Kindern genutzt und das Gymnasium habe kein Vorrecht auf diese Plätze.

Patrick Spieß, Gymnasium Dingolfing, befürwortet den Antrag. Den Platz könnten auch die Realschüler nutzen.

Matthias Burgmeier, Gymnasium Dingolfing, sagt, wenn Jugendliche so viel Kraft und Herzblut in eine Sache stecken, dann sollte man den Schülern die Bestätigung geben, dass sie das Ganze nicht umsonst machen. Die jüngeren Schüler sehen, dass für das Volleyballfeld selber viel gemacht wurde und es werde bestimmt auch später noch gepflegt.

Dominik Huber, Gymnasium Landau, berichtet, sie hätten vor, eine Liste zu machen, in der sich die Nutzer des Platzes eintragen – auch für das Wochenende -.

Landrat Trapp sagt, wenn der Landkreis den Platz einfach hinstellen würde, dann würde das lediglich zur Kenntnis genommen. Wenn der Wunsch von den Schülern selber komme und so viele Ideen kommen, wie der Platz finanziert werden könne, dann sei das etwas besonderes. Das sei ein Projekt an der Schule, mit dem viele Emotionen verbunden seien. Er könne sich vorstellen, dass der Landkreis hier finanzielle Unterstützung gebe. Man müsse aber die Höhe wissen.

Lukas Kreiner, Gymnasium Landau bringt vor, die Nutzer des Platzes müssten sich in eine Liste eintragen. Man könne somit auch sehen, wer den Platz evtl. kaputt gemacht habe.

Matthias Burgmeier, Gymnasium Dingolfing weist darauf hin, dass es immer wieder Jugendliche gebe, die randalieren. Wenn das Feld nicht abgeriegelt sei, dann bestehe immer die Gefahr, dass etwas kaputt gemacht werde. Es müsse ja nicht zwingend jemand sein, der in der Liste stehe.

7) **B e s c h l u s s :**

Der Landkreis Dingolfing-Landau wird gebeten, das Projekt Beach-Volleyball-Platz am Gymnasium Landau finanziell zu unterstützen und den offen bleibenden Betrag in Höhe von maximal 10.000 € aufzuwenden.

Abstimmungsverhältnis: 54/47/7
Der Antrag ist angenommen

6.3. Sitzgelegenheiten im Pausenhof erweitern bzw. verbessern – Hans-Glas-Berufsschule Dingolfing

Sebastian Kein, Berufsschule Dingolfing, berichtet, im Pausenhof der Berufsschule seien lediglich Betonblöcke, die sehr kalt seien und auch nur Platz für 20 Personen bieten. Er stelle Antrag auf zusätzlich Sitzgelegenheiten.

Patrick Spieß, Gymnasium Dingolfing, sagt, an der Berufsschule sei kein Platz für weitere Sitzmöglichkeiten. Es wäre besser, wenn alle Pausenhöfe zusammengelegt werden könnten, dann wären auch mehr Sitzgelegenheiten da.

Landrat Trapp sagt, das sei aus rechtlichen Gründen nicht möglich. Es hänge auch mit der Aufsichtspflicht zusammen.

Katharina Beer, Gymnasium Dingolfing, schlägt vor, die Steinblöcke mit Holzbohlen zu belegen.

Benjamin Taitsch, Realschule Dingolfing, berichtet, an seiner Schule seien zwar ausreichend Betonblöcke vorhanden, aber es seien keine Holzbretter darauf.

Herr Grassinger erinnert, die Pausenhöfe seien 2005 für ca. 700.000 € saniert worden. Sie seien gestalterisch mit Betonblöcken ausgestattet worden. Es seien nur im Bereich des Gymnasiums Holzbretter auf den Betonblöcken. Er schlage vor, im nächsten Jahr die Blöcke mit Holzauflagen nachzurüsten.

Felix Mutzl stellt Antrag auf Schluss der Debatte.

Landrat Trapp lässt abstimmen und stellt fest, dass dem Geschäftsordnungsantrag zugestimmt wird.

8) **B e s c h l u s s :**

Der Landkreis wird gebeten, an der Hans-Glas-Berufsschule weitere Sitzgelegenheiten aufzustellen und die Betonblöcke mit Holzauflagen nachzurüsten.

Abstimmungsverhältnis: 54/54/0

Der Antrag ist angenommen

Landrat Trapp begrüßt das Regionalfernsehen Landshut.

6.4. Antrag auf Ausweisung und Gestaltung eines einfachen Sport- bzw. Bolzplatzes auf dem an die Pfarrer-Huber-Schule Landau angrenzenden kreiseigenen Gelände

Ein Schüler – Namen nicht genannt – der Pfarrer-Huber-Schule Landau, berichtet, an Schule seien 150 Schüler. Der Pausenhof sei zu eng. Deshalb stelle er heute diesen Antrag.

Die Frage von **Landrat Trapp**, ob dieser Platz dann in den Pausen genutzt und auch von der Schule beaufsichtigt werden würde, wird bejaht.

Auf die Frage von **Martina Apfelbeck, Gymnasium Dingolfing**, erklärt der Schüler, sie hätten an der Schule lediglich einen Basketballplatz.

Kreisrätin Wax berichtet, sie sei vor kurzem an dieser Schule gewesen und habe sich die Örtlichkeiten angesehen. Aus ihrer Sicht sei es dringend nötig, so einen Platz zu schaffen.

Die Schule werde bei der Ganztagsbetreuung auch nachmittags genutzt. Auch für den Sportunterricht könnte der Platz genutzt werden. Sie könne den Antrag nur unterstützen.

Landrat Trapp erinnert, an der Pfarrer-Huber-Schule in Landau sei erst in diesem Jahr eine Sporthalle eingerichtet worden. Es habe dort vorher keine Sportstätte gegeben. Die Schüler mussten in die Dreifach-Turnhalle gehen. Die Pfarrer-Huber-Schule sei eng mit der Berufsschule verbunden. Dort seien bis vor zwei Jahren drei Metall-Klassen untergebracht gewesen, 21 Klassen waren in Dingolfing. Diese drei Metallklassen seien nach Dingolfing zur Berufsschule verlegt werden. Landau bekam einen Ausgleich mit Textil-Klassen. Die frei gewordene Werkstätte sei dann zu einem Turnraum umfunktioniert worden. Dies habe 400.000 € gekostet. Jetzt habe diese Schule zum ersten Mal eine Sporthalle. Außensportanlagen seien jedoch nicht da. Deshalb sei der Wunsch zu diskutieren.

Kreiskämmerer Raith bringt vor, es sei eine Wiese vorhanden. Er hätte selber als Junge Fußball auf einer Wiese gespielt. Und es musste damals kein Geld in die Hand genommen werden. Man könne auch auf einer Wiese Fußball spielen, die nicht als Sportplatz hergerichtet sei.

9)

B e s c h l u s s :

Der Landkreis Dingolfing-Landau wird gebeten, an der Pfarrer-Huber-Schule einen einfachen Sport- und Bolzplatz einzurichten.

Abstimmungsverhältnis: 54/53/1

Der Antrag ist angenommen

Felix Mutzl, Gymnasium Landau, stellt den Antrag zur Geschäftsordnung, den Tagesordnungspunkt 9. *Integration jugendlicher Migranten* vorzuziehen.

Landrat Trapp stellt fest, dass die Mehrheit dem Antrag zustimmt.

9. Integration jugendlicher Migranten

Felix Mutzl, Gymnasium Landau, erinnert, dass dieses Thema bereits im letzten Jugendkreistag behandelt worden sei. Damals wurden aber nur die Probleme diskutiert. Heute sollten auch Lösungsvorschläge gebracht werden, über die abgestimmt werden könnte.

Landrat Trapp erklärt, Migranten seien alle, die nach Deutschland kommen, egal, ob sie einen deutschen Pass haben oder nicht oder ob sie Deutsch können oder es erst lernen müssten. Diejenigen Migranten, die auf eine weiterführende Schule gehen, hätten es bereits geschafft. Wer die Schullaufbahn nicht erfolgreich absolviere, habe Probleme.

Uguz Duygu, Gymnasium Landau, möchte wissen, was seit dem letzten Jugendkreistag geplant worden sei und was für die Migrantenkinder gemacht worden sei.

Landrat Trapp berichtet, die Hilfe müsse unten bei den Kindergärten und Tageseinrichtungen beginnen. Man habe angefangen, Tagesmütter auszubilden. Diese Tagesmütter kommen aus allen kulturellen Schichten. Die Öffnungszeiten der Kindergärten werden den Erfordernissen der Eltern angepasst. Es gebe auch spezielle Programme zur Integration an den Schulen. Die größten Probleme seien an der Berufsschule zu verzeichnen, vor allem wenn die Migranten den Schulabschluss nicht schaffen und zu einem großen Teil auch keinen Ausbildungsplatz finden. Der Anteil der Migranten in diesem Bereich liege bei 50 %. Man habe in diesem Bereich auch eine hohe Quote an Schulschwänzern.

Deshalb habe der Kreistag eine Ganztagsstelle für einen Sozialpädagogen an der Hans-Glas-Berufsschule genehmigt, der sich besonders um diese jungen Menschen kümmert. Die Jugendlichen werden im Schulalltag bis in den privaten Bereich begleitet. Ziel sei, dass überhaupt Unterricht stattfinden könne. Man wolle die Jugendlichen in der Orientierung helfen und sie auf den Weg begleiten. In Niederbayern seien insgesamt zwei Ganztagsstellen und zwei Halbtagsstellen geschaffen worden. Die Sozialpädagogin werde ab 01.01.2008 an der Hans-Glas-Berufsschule tätig werden. Dass dies nicht die Lösung insgesamt sein werde, sei allen klar. Die Stadt Dingolfing habe die Aufnahme in das Programm „Soziale Stadt“ geschafft. In dem Brennpunktviertel, in dem die Aussiedler konzentriert leben, werde ein Jugendzentrum mit Sozialarbeitern entstehen, wo diese jungen Menschen eine Anlaufstelle haben und wo sie Hilfe und Orientierung bekommen. Schwierig werde es, wenn die Motivation fehle.

Anna Hahn, Hauptschule Landau, bringt vor, es sei schwer für die Jugendlichen, bis sie sich in Deutschland zurechtfinden. Sie brauchen schon zwei bis drei Jahre, bis sie die deutsche Sprache beherrschen. Es sei auch schwer für sie, den Absprung auf eine weiterführende Schule zu schaffen, so dass es unwahrscheinlich sei, dass er z.B. studieren könne. Es sollte Zwischenklassen geben, in denen mehr auf die Sprache geachtet werde, damit die Chancen für die weitere Schulbildung steigen.

Katharina Beer, Gymnasium Dingolfing, stellt die Frage, warum das Jugendzentrum in Höll-Ost aufgebaut werde und nicht in Vierteln, in denen Deutsche wohnen. Man sollte den Kontakt zwischen Deutschen und Aussiedlern fördern.

Landrat Trapp antwortet, dies mache die Stadt Dingolfing. Das Jugendzentrum sei derzeit im Umfeld normaler Wohnbereiche. Das Jugendzentrum Dingolfing könne das Problem so nicht lösen. Deswegen wurde beschlossen, wohnortnah zwischen der Schule St. Josef und der Dreifachturnhalle St. Josef eine Art Sozialzentrum zu erstellen, wo die Jugendlichen sich treffen könnten. Dort könne jeder hingehen, auch Deutsche. Das Ganze werde aus EU-Mitteln gefördert. Seiner Meinung nach sei die Stadt Dingolfing hier auf dem richtigen Wege. Das Ganze sei aber schon recht verfahren. Aufgrund der guten Erfahrung mit der Integration der Rumänendeutschen wurde angenommen, dass es so weitergehen würde. Aber viele aus der ehemaligen Sowjetunion hatten keine Deutsch-Kenntnisse, so dass der Integrationsprozess sehr holprig war, wenn überhaupt Integration gewünscht war.

Matthias Burgmeier, Gymnasium Dingolfing, berichtet, es gebe Einwanderer aus der ehemaligen Sowjetunion, die sich nicht integrieren wollen und auch nicht deutsch lernen wollen. Im jetzigen Jugendzentrum sei es oft so, dass Russlanddeutsche oder andere Einwanderer im Jugendzentrum die deutschen Jugendlichen anpöbeln.

Patrick Spieß, Gymnasium Dingolfing, fügt an, teilweise werden keine Russlanddeutschen mehr in das Jugendzentrum hineingelassen, weil diese nur pöbeln und Schlägereien verursachen.

Martina Apfelbeck, Gymnasium Dingolfing, befürchtet, dass das neue Jugendzentrum wieder nur von den Russlanddeutschen besucht werde und diese unter sich bleiben, so dass die Integration wieder nicht gewährleistet sei.

Landrat Trapp erklärt, es sei vorgesehen, dort offene Angebote für alle zu machen. Es sei festzustellen, dass die Integration am ehesten über den Beruf gehe. Wer keinen Beruf habe – dieser Anteil sei bei den Aussiedler-Jugendlichen relativ hoch - der bleibe in seiner Clique und das verfestige sich. Sie würden sich oft auch in der Außenseiterrolle gefallen.

Wimmer Christian, Gymnasium Landau, ist der Meinung, dass man mit dem Bau eines Jugendzentrums es unterstütze, dass sich die Aussiedler wieder nur untereinander treffen.

Ziel sollte sein, die Randgruppen auseinander zu reißen und auf einen vernünftigen Weg zu bringen.

Landrat Trapp sagt, man sehe, wie schwierig es sei, Lösungen zu finden. Am leichtesten gehe die Integration durch Heirat. Vor drei bis vier Jahren fanden in Dingolfing von ca. 100 Hochzeiten 68 unter Deutschen statt, 33 Hochzeiten waren nur unter Aussiedlern, nur eine Hochzeit war zwischen einem Aussiedler und einer Einheimischen. Wenn die Integration auch am Arbeitsplatz nicht funktioniere, so werde es schwierig. Die Frage sei, was die Stadt Dingolfing anderes machen solle. Die Stadt Dingolfing schaffe Sozialräume für offene Veranstaltungen. Sie schaffe mit EU-Mitteln eine Art Kulturhaus für alle. Das Programm „Soziale Stadt“ sei ein Bundesprogramm und baue auf den Erfahrungen in anderen Teilen Deutschlands auf. Es sei ein mühsamer Weg, wohl aber der richtige.

Isabell Stierstorfer, Gymnasium Landau, fände es richtig, wenn die Emigranten in der Schule, am Arbeitsplatz und auch im Jugendzentrum deutsch reden würden. Wenn die Sprache nicht beherrscht werde, dann sei auch der Kontakt zu anderen Deutschen schwierig. Deshalb müsse darauf geachtet werden, dass verstärkt deutsch gesprochen werde und dass sie wenn nötig dazu gezwungen werden.

Uguz Duygu, Gymnasium Landau, erklärt, es könne niemandem verboten werden, dass er zu Hause seine Muttersprache spricht. In der Schule sei das etwas anderes.

Dominik Huber, Gymnasium Landau, befürchtet, dass z.B. russische Tagesmütter mit den Kindern wieder nur russisch sprechen und die Kinder somit wieder nicht gut deutsch lernen. Er wisse von Firmen, bei denen die Chefs darauf bestehen, dass die Arbeitnehmer deutsch sprechen. Das bedeute nicht, dass die Aussiedler zu Hause nicht ihre Muttersprache sprechen sollten.

Landrat Trapp fügt an, es sei notwendig, im Betrieb deutsch zu sprechen. Er wisse von den großen Schwierigkeiten einer großen Firma hier in Dingolfing, wenn Leute z.B. die Sicherheitsvorschriften nicht verstehen können.

Felix Mutzl, Gymnasium Landau, bringt vor, eine Lösung könnten verpflichtende Deutschkurse für Kinder ab der Grundschule sein. Auch Eltern sollten in verpflichtende Deutschkurse geschickt werden. Sein Vorschlag wäre, dass der Landkreis diese Kurse für die Integration fördere.

Landrat Trapp sagt, der Landkreis könne hier nichts machen, weil es sich um Landesrecht handle. Nach den Lehrplänen sei es so, dass kein Kind in die Schule aufgenommen werden soll, das nicht deutsch kann. Das Thema sollte man in der nächsten Sitzung nochmals vertiefen.

Pia Neumeier, Realschule Landau, spricht sich dafür aus, dass Aussiedler nicht aus den Diskotheken ausgeschlossen werden sollten. Sollte es zu Schlägereien kommen, müsse man natürlich eingreifen, aber nicht schon vorher den Eintritt verwehren.

Martina Dandorfer, Realschule Niederviehbach, findet es in Ordnung, wenn zu Hause die Muttersprache gesprochen wird.

Benjamin Taitsh, Realschule Dingolfing, bringt vor, man sollte ermitteln, an was die eigene Ausgrenzung der Emigranten liege. Viele Emigranten würden selber sagen, sie seien stolz darauf, dass sie aus dem anderen Land seien, obwohl sie in Deutschland wohnen. Wenn ein Deutscher zu ihnen sage: „Du bist Russe, lern erst einmal richtig deutsch“, dann sei dies natürlich eine Beleidigung. Er sei der Meinung, dass die Aussiedler hier in Deutschland leben

und auch stolz darauf sein könnten, hier zu leben. Man sollte den Emigranten beibringen, dass sie stolz darauf sein könnten, in Deutschland zu sein.

Landrat Trapp sagt, er glaube, dass ein Kasake zu einem aus Kasachstan durchaus sage, er sei stolz darauf, in Deutschland zu leben. Gegenüber den Deutschen werde er das nicht so zum Ausdruck bringen, weil diese ihm manchmal signalisieren, dass er nicht wirklich willkommen sei. Beim nächsten Mal werde die Schulrätin mit anwesend sein, so dass man erfahre, was an den Schulen laufe und möglich sei.

Landrat Trapp sagt zum Thema Discobus, man habe für die zwei Linien Verstärkerbusse eingesetzt. Zum ÖPNV sei zu sagen, man überlege, zusätzliche Busse nach der 8. Stunde einzurichten, so dass die Schüler nachmittags nach Hause fahren können. Sollten 15 Schülerinnen und Schüler diese Fahrten nutzen, so werde man diese Verstärkerbusse einsetzen.

Landrat Trapp bedankt sich für die faire, sachliche Diskussion. Man werde sich mit den Vorschlägen in den Haushaltsberatungen befassen und am 26. Jugendkreistag darüber berichten. Es werde nicht immer gleich der große Wurf sein, sondern viele kleine Schritte. Er wünsche für die letzte Schulwoche noch alles Gute, gute Erholung während der Ferien und die Erfüllung der privaten und schulischen Wünsche im nächsten Jahr.

Vorsitzender

Protokollführerin

Heinrich Trapp
Landrat

Rosi Klupp